

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

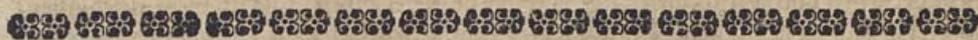
**VD18 1315950X**

Der CXLVI. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

Unglück verderben / und gar vertilget werden. v. 19. 20. 1. B. Mos. XXVIII, 15.  
1. B. Sam. II, 9. Ps. XIV, 4. XXXI, 24. XCII, 8.

XIV. Ein Kennzeichen wahrer ungeheuchelter Gottseligkeit ist es / wo man nicht nur selbstem Gott fürchtet/liebet und lobet; sondern auch wo man seinen Nächsten darzu ermahnet / daß er gleiches thue. v. 21. Röm. XV, 14. Col. III, 16. 1. Thess. V, 11. Hebr. X, 25.



## Der CXLVI. Psalm.

Halleluja.

I.

**S** Obe den HErrn meine Seele.

2. Ich wil den HErrn loben/ so lang ich lebe/ und meinem Gott lobsingen/weil ich hie bin.

3. Verlasset euch nicht auf Fürsten/ sie sind Menschen/ die können ja nicht helfen.

4. Denn des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden/alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge.

5. Wohl dem/der Hülffe der Gott Jacob ist / deß Hoffnung auf den HErrn seinem Gott stehet.

6. Der Himmel/ Erden/ Meer/ und alles was darinnen ist/ gemacht hat/der Glauben hält ewiglich.

7. Der Recht schaffet denen/so Gewalt leiden/der die Hungerigen speiset.

8. Der HErr erlöset die Gefangenen/der HErr machet die Blinden sehend/der HErr richtet auf die niedergeschlagen sind/der HErr liebet die Gerechten.

9. Der HErr behütet Frembdlinge und Waisen / und erhält die Witwen/und kehret zurück den Weg der Gottlosen.

10. Der HErr ist König ewiglich / dein Gott/ Zion / für und für/ Halleluja.

Ein



## Eingang.

S. Nicol. 1709.

**S** fasset dieser Psalm eine zwiefache Aufmunterung in sich / die erste zum Lob Gottes / die andere zum Vertrauen auf Gott. Die erste ist enthalten v. 1. 2. Die andere v. 3-10. In der ersten muntert sich David selbst auf. In der andern aber lehret er sich zu allen Menschen. Die erste bestehet theils in dem Zuspruch den er an sich selbst thut/und lautet also: Lobe den **HEHREN** meine Seele. v. 1. Darin er dann/wie Ps. CIII, 1. 22. seine Seele zum Lob Gottes ermahnet. Welches ein schönes Exempel ist an David/ so da lehret/ wie fromme Herzen sich selbst zu allem Guten treiben. Sie warten nicht immer/bis sie von andern erst dazu ermahnet werden/sie haben einen innern Ermahner den H. Geist/der sie zu allem Guten antreibet Röm. VIII, 14. Das Gute das sie thun / ist bey ihnen kein gezwungenes/sondern ein williges Werk / das aus dem Glauben und Liebe zu Gott gethan wird/und daran wird das rechte Volk Gottes erkandt. Ps. CX, 3. Und solche Werke gefallen auch Gott wohl / die wahren Glaubigen und geistlich-Wiedergebörne sind hierin einem guten Baum gleich. Sie bringen ihre gute Früchte nicht aus Zwang/sondern sie wachsen von innen heraus/aus der guten Art. Also ist auch bey den Wiedergebörnen das neue Herz/der neue Geist/die gute Art/welche die Früchten des Glaubens bringet. So war David auch geartet/darum spricht er seiner Seelen selbst zu/und ist ganz willig zum Lob Gottes. Wie dann seine Aufmunterung theils auch in sich haltet die Antwort auf den Zuspruch / da er sich gar willig darzu verstehet/sprechend: Ich wil den Herrn loben/so lang ich lebe/ und meinem Gott lobsingem/ so lang ich hier bin. v. 2. Er saget in dieser Antwort mehr zu/als der Zuspruch den Worten nach lautete. Der Zuspruch fordert das Lob Gottes von seiner Seelen. Die Antwort sagt: Ja dem sey also / ich wil meinen Gott herzlich gern loben/er setzet aber noch darzu die doppelte Zusag solches zu thun/all sein Lebenlang. Sein ganzes Leben soll hi fort im Lob Gottes zugebracht werden. O ein schöner williger Geist bey dem David zum Lob Gottes! Ach daß wir alle ein solches Herz und Sinn hätten! Was mag aber doch wohl den David so willig zum Lob Gottes gemacht haben? Dabey hat gewislich gar viel gethan/daß David aus seiner Erfahrung gesehen/wie gut es seye auf Gott hoffen und vertrauen in allen Nöthen/in deme ihm Gott immer aus allen Nöthen geholffen hat. Darum hat er auch auf das nichtige Vertrauen auf Menschen nichts gehalten/ dagegen zum Vertrauen auf Gott so nachtrücklich und mit guten Gründen vermahnet/welches die andere Aufmunterung ist/so in diesem Psalm enthalten.

Davids



## David's Ermahnung zu einem wohlausschlagenden Vertrauen.

Da er zeigt/das es zu setzen

- I. Nicht auf Fürsten. v. 3. 4.  
II. Sondern auf Gott. v. 5-10.

### Abhandlung.

**S**inn je etwas ist / das der fromme David den Menschen in seinen Lehrreihen Psalmen öfters recommandiret / so ist es neben andern das glaubige Vertrauen auf Gott/dann davon handelt er in sehr vielen Psalmen. Es war ihm aber nicht unbekandt die Unart des von Natur ungläubigen und verzagten menschlichen Hertzens/deme es sehr schwer eingehet/ bey Ermanglung aller menschlichen Hülff und Mittel/ in grossen Nöthen/ dennoch ein festes Vertrauen auf Gott zu setzen. Darum hielte er vor nöthig/ dieses nothwendige Stück sehr oft zu treiben/und zu zeigen/wie gut es seye/ und wie wohl es ausschlage/ wo man seine Hoffnung allein auf seinen Gott setzet. Wie nun ihn die Erfahrung gelehret / das keiner bey seinem glaubigen Vertrauen zu schanden werde / als hat er auch dabey befunden/ das solches nachmahls die Erlöseten zum herglichen Lob Gottes antreibe. Weil er nun in diesem Psalm abermahls mit seinem Halleluja zum Lob Gottes sich und andere aufmuntern wollen/als hat er zugleich auch dabey zum Vertrauen auf Gott ermahnen und lehren wollen / wie gut es seye / sich auf den Herrn seinen Gott eingezulassen. Haben demnach in diesem Ps. eine abermahlige Davidische Ermahnung zu einem wohlausschlagenden Vertrauen/ da er zeigt/das es zu setzen

#### I. Theil.

**S**icht auf Fürsten. Dabey zu sehen

A. Wer nicht auf Menschen trauen soll. David sagt: Verlasset euch nicht auf Fürsten. v. 3. Redet damit alle Menschen an. Nennet niemand absonderlich/aber eben damit ist jederman gemeynet. Wie Gott in seinen Gebotten auch also redet: Du solt keine andere Götter neben mir haben. Das gehet alle und jede an.

B. Auf wen nicht? Verlasset euch nicht auf Fürsten. v. 3. wie Ps CXVIII, 9. Es ist gut auf den Herrn vertrauen / und sich nicht verlassen auf Fürsten. Und Mich. VII, 5. Niemand verlasse sich auf Fürsten. Damit

Eeeeeeee

nicht

nicht allein die Persohnen der Fürsten/Könige/ und grosse Leute in der Welt gemeynet werden / als auf die die Menschen gemeinlich pflegen zu bauen und zu trözen/wann sie sie auf ihrer Seiten haben ; sondern es wird damit zugleich auch alles das verstanden / um welches willen die Menschen viel auf Fürsten trauen. Als da ist ihre Gewalt/ Ehr und Ansehen / ihr Verstand/ ihr Reichthum/ ihr Geschlecht/ ihre Gnade und Hülffe und der gleichen. Das alles ist nicht das jenige/worauf ein Mensch sein Vertrauen setzen soll. Und wann nicht auf Fürsten/also nicht weniger auch nicht auf andere/die nicht einmahl den Fürsten gleich sind / und noch viel weniger vermögen/als sie. Auch nicht auf sich selbst.

**E. Was nicht.** Sich nicht auf sie verlassen. Verlasset euch nicht auf Fürsten. v. 3. Setzet euer Vertrauen und Hoffnung nicht auf sie / als ob sie die wären/die euch in allem euren Anliegen helfen könnten.

**D. Warum nicht.** David führet dessen wichtige Ursachen an.

**a. Sie sind Menschen.** v. 3. Menschen gebühret diese göttliche Ehre nicht. Das Vertrauen des Herzens ist das jenige so Gott allein gebühret / nach dem ersten Gebot. Menschen sind wandel- und wanckelbar / was sie heut wollen/ das gefallet ihnen morgen schon nicht mehr. Wem sie heut gönstig seyn/den können sie morgen schon hassen. Ihr Herz und Sinn ist gar veränderlich/das man sich darauf gar nicht verlassen kan. Menschen sind vergeblich/ das sie an einen nicht dencken/ oder das gar vergessen/ was man an ihnen gethan/ das sie doch ansehen/ und deswegen einem suchen solten zu helfen. Sie machen es aber gar offtt/wie der Scherck dem Joseph 1. Buch Mos. XL, 14. 23. Wer wolte dann sich auf sie verlassen können?

**b. Sie sind ohnmächtige Menschen.** Die können ja nicht helfen. v. 4. Wann sie auch offtt schon wollen. Die Hülff und das Heyl der betragten und Nothleydenden stehet nicht in ihren Händen. Menschen Hülff ist kein nütz. Psal. LX, 13. LXX, 10. Siehe Luth. Handgl. dabey. Fürsten können sich selbst / und auch andern nicht helfen. Siehe davon die Bekandtnis des Königs Joram. 1 B. der Kön. V, 7. VI, 27. Können sie nun nicht helfen/wann man ihrer Hülffe am besten brauchet/und können auch nicht in allen Fällen helfen/was soll man dann sein Vertrauen auf sie setzen/es ist ja umsonst und vergeblich.

**c. Sie sind sterbliche Menschen.** Es gehet den Fürsten und Herren hierin nicht besser als andern Menschen auch. Sie müssen auch sterben / weil sie Menschen sind. Denn des Menschen Geist muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. v. 4. Daz zeigt David / das es den Fürsten gehe/ wie andern Menschen auch.

**1. In der Nothwendigkeit des Sterbens.** Sie haben hier so wenig bleibende

bende Städte / als andere auch. Hebr. XIII, 14. Ob sie schon in herrlichen Pallästen/und starcken Bestungen offit ihren Sitz haben/so heißet es doch: Des Menschen Geist muß davon. Sie haben auch ihren von Gott bestimmten Tag/da sie fort müssen. Job. XIV, 5.

2. In der Bewandniß und Beschaffenheit des Sterbens. Leib und Seel wird auch bey ihnen von einander getrennet. Ihre Seele muß auch auß dem Leib als seiner Herberg abscheiden/in welcher Trennung der natürliche Todt bestehet.

3. In der Folge des Sterbens. Was da betrifft

a. Den Geist oder die Seele des Menschen. Die muß wieder zu Gott kommen / daß sie gerichtet werde/ wo sie ewig bleiben soll. Pred. Sal. XII, 7. Hebr. IX, 27.

b. Den Leib des Menschen. Der muß wieder zur Erden werden/ nach dem göttlichen Ausspruch. 1. B. Mos. III, 19. Und ob schon der Fürsten Leiber nach ihrem Todt zuweilen balsamirt werden / so sehen sie doch auch endlich die Verwesung / daß das göttliche Urtheil an ihnen auch vollzogen wird.

c. Ihre Geschäfte und Anschläge. Alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. v. 4. Was sie in ihrem Leben sich vorgenommen haben/noch aufzuführen/ das fallet gleich dahin/ und wird durch ihren Todt geendet. Haben sie Gedancken und Anschläge gehabt / diesen und jenen zu helfen/so sind solche durch den Todt auch zernichtet. Ihre Gedancken sind dahin / sie dencken nicht mehr an dich. Ihre Augen sind finster worden/sie sehen nicht mehr auf dich. Ihre Hände sind erstarrtet/und regen sich nicht mehr vor dich. Ihr Mund ist geschlossen/ und redet nicht mehr vor dich. Ihre Füße sind gestreckt und bewegen sich nicht mehr vor dich. Hast du dir von ihnen Gedancken und Hoffnung gemacht/daß sie dir helfen sollen/so sind auch diese deine Gedancken verlohren. Der auf Menschen hofft / dem fehlen seine Anschläge/und ist umsonst. Luth. Randgl. Siehe demnach/ wie vergeblich es seye/sich auf Fürsten zu verlassen / die keine Stund und Augenblick vor dem Todt sicher sind / die in Kranckheiten sich nicht selbst helfen/ und sich ihr Leben nicht auf eine Stund / ja nicht auf eine Minut verlängern können.

## II. Theil.



Sündern auf Gott. Da ist ebener Massen zu mercken/

1. Wer Gott vertrauen soll. Es redet David auch von einem jeden/wann er sagt: Wohl dem/der Süßse der Gott Jacob ist/ dessen Hoffnung auf den

Eeeeeeee 2

den



den HERRN seinem GOTT stebet. v. 5. Damit wil er jederman dazu aufmuntern und reizen/weil es GOTT in seinem ersten Gebot auch von allen Menschen fordert.

**B. Wem sie vertrauen sollen.** Dem GOTT Zebaoth / als dem HERRN ihrem GOTT. v. 5. Der sagt im ersten Gebot: Ich bin der HERR dein GOTT. Darum soll auch das Vertrauen auf niemand anders gesetzt werden/als auf den/der der HERR dein GOTT ist. Der dein GOTT ist/nicht nur in Ansehung der Schöpfung/ weil Er dich erschaffen/ sondern auch in Ansehung des Bundes/den Er mit dir gemacht hat/wie mit Abraham/Isaac und Jacob/ darin Er verheissen hat/ dein GOTT und Vater/ und dein Helfer zu seyn/ der dir Gutes thun wil/wie Er Jacob gethan hat.

**C. Was sie thun sollen.** Sich auf den HERRN verlassen. v. 3. Ihre Hoffnung auf den HERRN ihren GOTT stellen. v. 5. Welche Hoffnung bald das glaubige Vertrauen selbst andeutet/ Ps. XXV, 2. Bald aber auch die Folge des glaubigen Vertrauens ist/ da sie in Gedult der Hülffe Gottes in Nöthen erwartet/ als die nicht außbleiben werde/ wie Ps. CXXX, 5-7.

**D. Warum sie auf den HERRN sich verlassen/ und auf Ihn ihre Hoffnung stellen sollen.** David führet auch dessen wichtige Ursachen an/ weil es

**a. Sehr wohl gethan ist.** Es schlägt gar wohl aus/und gelinget gar wohl/ daß es ihme an der Hülffe GOTTES nie fehlet. Wohl dem / des Hülffe der GOTT Jacob ist / des Hoffnung auf den HERRN seinem GOTT stebet. v. 5. Siehe er preiset den selig/ der seine Hoffnung auf den HERRN stellt. Er sagt: Wohl dem/ v. 5. Wie Er dem/ der seine Lust an GOTT/und an seinem Wort hat/die Seligkeit benlegt/ Ps. 1, 1. Also auch allen / die auf den HERRN trauen. Ps. 11, 12. Und so heißet es auch hier: Wohl dem/der seine Hoffnung auf den HERRN seinem GOTT stebet. Worin hat er es dann so wohl? Darin/daß der GOTT Jacob seine Hülffe ist. v. 5. Vertrauen und Hoffnung auf GOTT/ lasset nie zu schanden werden. Ps. XXV, 3. GOTT der HERR hat den Jacob/der Ihme vertraut/nie ohne Hülffe gelassen. Und der GOTT Jacobs ist auch eines jeden Glaubigen/der auf Ihn hoffet/ seine Hülffe/ darum ist es sehr wohl gethan/ wann man sein Vertrauen und Hoffnung auf den HERRN seinen GOTT setzt.

**b. Sehr wohl gegründet ist** In GOTT findet sich allein all dasjenige/ was das Vertrauen fest setzen/und ruhig machen kan/wann es wohl außsichlagen und an der Hülffe nie fehlen soll. Gleichwie ein Gebäu/ das eine schwere Last tragen soll / guten Grund und Pfeiler haben muß / daß es darauf fest ruhen kan. Also muß auch das Vertrauen in Nöthen / da schwere Angst/ Noth und Gefahr zu tragen ist/ seinen festen Grund haben/ der unbeweglich und unveränderlich seye. Und das ist allein der HERR/ der wahre GOTT/der ist

2. 211.



1. Allmächtig/und hat also Krafft/Macht und Stärcke genug/denen die Ihm vertrauen zu helfen. Alle Hülffe stehet in seiner Hand. Daran fehlet es den Fürsten / sie sind ohnmächtige Menschen/ die können ja nicht helfen. v. 3. Aber von dem GOTT Jacob heisset es: Der Himmel/ Erden/ Meer/ und alles was darinnen ist/ gemacht hat. v. 6. Das ist ja Beweis genug seiner unendlichen Macht im Himmel und auf Erden.
2. Treu und warhafftig. Der Glauben hält ewiglich. v. 6. Auf seine Wort und Verheißung kan man sich gewiß verlassen. Er ändert seine Zusag nicht/ und ziehet seine Verheißung auch nicht zuruck / die Er den Glaubigen gegeben hat/die Ihm vertrauen. Himmel und Erden muß ehe vergehen/ehe eines seiner Wort solte unerfüllt bleiben. Denn GOTT ist nicht ein Mensch / daß Er lüge/ noch ein Menschen-Kind/das Ihn etwas gereue. Solte Er etwas sagen/ und nicht thun? Solte Er etwas reden/ und nicht halten? Das seye ferne. 4. B. Mos. XXIII, 19. Von den Menschen aber heisset es: Alle Menschen sind Lügner. Psal. CXVI, 11.
3. Gerecht. Er kan nicht zugeben / daß seine glaubige Kinder die Ihm vertrauen/solten gar unterdrucket werden. Er schafft Recht/denen so Gewalt leiden. v. 7. Er siehet zwar eine Weile zu nach seiner Langmuth/ wie die Gottlosen die Frommen bedrängen / aber Er machet sich doch endlich und gewiß zu seiner Zeit auf / und schafft den Bedrangten Hülffe / wie Er an seinem Volck in Egypten gethan. Darum können sich auch alle / die unterdrucket werden/ auf seine Gerechtigkeit verlassen/ daß Er auch der Richter ihrer Feinde seyn werde. Ps. IX, 8-11, CXL, 13.
4. Gütig und barmherzig. Er erbarmet sich aller seiner Werk. Ps. CXLV, 8-9. Da ist ja seine Gnade und Barmherzigkeit / die Er auch an den geringsten und ärmsten Menschen erweist / ein sehr starcker Grund/darauf sich alle Arme/Elende und Verlassene in ihrem Vertrauen gründen können. Weilten aber das menschliche Herz in grossen Nöthen/ viel eher am göttlichen Wollen als Können zweiffelt / so hat darum der David so viel Exempel der göttlichen Güte und Barmherzigkeit wollen anführen/um dadurch die Menschen desto mehr aufzumuntern/ daß sie in ihren Nöthen auf Gottes Güte ihre Hoffnung gründen sollen. Da gedencet er/ wie sich GOTT so gnädig erzeige
2. Den Hungerigen / die speiße Er. Der die Hungerigen speiße. v. 7. Wie Er gethan an Israet in der Wüsten / das Er mit dem Manna gespeiße hat. 2. B. Mos. XVI, 4 sq. An dem grossen Volck. Marc. VIII, 1. wie Er täglich thut / an Menschen und Viehe. Psal. CXLV, 15, 16.

- b.** In den Gefangenen/die erlöse Er aus dem Gefängniß. Der **SEXX** erlöset die Gefangenen. v. 8. Wie Er gethan an Joseph. 1. B. Mos. XL, 14. An seinem Volck Israel in Egypten. 2. B. Mos. XII. An Daniel den Er wieder aus dem Löwen Graben geholffen. Dan. VI, 20.
- c.** In den Blinden/denen helffe Er zum Gesicht. Der **SEXX** machet die Blinden sehend. v. 8. Wie vom **SEXX** Messia geweiffaget worden/ daß Er der blinden Augen werde aufthun. Jes. XXXV, 5. XLII, 7.
- d.** In den Niedergeschlagenen/die richte Er auf so wohl mit Trost als auch mit würcklicher Hülffe. Der **SEXX** richtet auf/ die niedergeschlagen sind. v. 8. Wie Er an der Hanna gethan hat. 1. Buch Sam. II, 1. sq.
- e.** In den Gerechten/ die liebe Er als seine Kinder/ daher sie auch so viel gutes im leiblichen und geistlichen von Ihm geniesen. Der **SEXX** liebet die Gerechten. v. 8. Wie Er also den Jacob geliebet. Mal. 1. 2.
- f.** In den Fremddlingen/die behütet Er. Der **SEXX** behütet Fremddlinge/ v. 9. Wie Er also Abraham/ Isaac und Jacob behütet hat/ die Fremddlinge im Lande Canaan waren.
- g.** In den Witwen und Waisen/die erhalte und versorge Er. Und erhalt Waisen und Witwen. v. 9. Wie Er gethan hat an der Witwe zu Zerpeth. 1. B. der Kön. XVII, 14. und derjenigen/ die von den Schuldnern ihres verstorbenen Manns geplaget wurde. 2. B. der Kön. IV, 1. sq.
- h.** In allen frommen Herzen/die von den Gottlosen verfolget werden/die rette Er aus ihrer Hand. in deme der **SEXX** der Gottlosen alle ihre Anschläge und Mittel zuruck treibe und zu Schanden mache. Und lehret zurück den Weg der Gottlosen. v. 9. Wodurch dann den Frommen grosse Gutthat von Gott erwiesen wird. In diesen Exempeln nun der Güte und Barmherzigkeit Gottes können also die Elenden sehen/wie sie billig ihr Vertrauen auch darauf setzen können.
- i.** Ewig. Der **SEXX** ist König ewiglich. v. 10. Dieses ist auch höchst nöthig/ soll das Vertrauen fest stehen. Fürsten sind sterblich. v. 4. Darum kan man sich auf sie nicht verlassen. Gott aber lebet und regieret zu allen Zeiten und in alle Ewigkeit. Darum laßt sich auf Ihn auch so fest vertrauen. Welches dann insonderheit das glaubige Zion wohl soll bedencken und sich deß freuen/ daß der **SEXX** sein Gott seye und bleibe für und für/ daher es auch seinem Gott über alles soll vertrauen/ und für seine Hülffe Ihme dancken/ wie David zum Beschluß das Zion dessen erinnert. Der **SEXX** ist König ewiglich/ dein Gott/ Zion/ für und für/ Halleluja. v. 10.

Lehren

## Lehren.

I. Das Hauptwerck/ das ein jeder Mensch in seinem ganzen Leben zu thun hat/ ist/ daß er seinem Gott diene / und daß er nicht auf seine eigene Ehr und Ruhm sehe/ sondern auf die Ehre seines Gottes/ daß der mit Mund und Herzen von Ihme möge gelobet werden. Dieses Hauptwerck wird hier von den Gottseligen angefangen/ ins ewigen Leben aber wird es ewig fortgesetzt werden. v. 1. 2. 5. B. Mos. XXXII, 3. Ps. XXIV, 2. 4. Clv, 33. CXV, 1. Job. II, 13. Luc. I, 74. 1. Corinth. X, 31. Off. Joh. XXII, 5.

II. Die Hoffnung und Zuversicht des Herzens/ so auf Menschen gesetzt wird/ ist nichts anders als eine subtile Abgötterey/ da man mit seinem Herzen von Gott weicht/ aus sterblichen Menschen sich Gözen macht/ und Gott/ die Ihme allein gebührende Ehre raubet/ und den nichtigen Menschen gibt. Dahero die H. Schrift/ so vielfältig dafür warnet / und denen/ die sich auf Creaturen verlassen/ den Fluch ankündet. v. 3. 2. B. der Chron. XVI, 7. Jes. XXX, 1. 3. Jer. XVII, 5. 6. Klagl. Jer. IV, 17. Amos VI, 1. Eyr. II, 14. 15. Hebr. X, 38. 39.

III. Wie die reife Betrachtung der menschlichen Nichtigkeit und Sterblichkeit sehr heylsam ist zu Vermeidung vieler Sünden; Also lehret sie auch sich hüten vor dem sündlichen Vertrauen auf sterbliche Menschen/ weil sie zeigt/ daß ein Mensch so wohl sterben müsse als der andere/ und daß die größten und mächtigsten Menschen auf Erden vor den geringsten Leuthen ganz keinen Vorzug haben / sondern alle Augenblick auch gewärtig seyn müssen/ daß der Todt an aller ihrer Macht/ Ansehen/ Herrlichkeit und Anschlägen ein Ende mache. v. 4. Ps. XLIX, 17. 18. XC, 13. Eyr. VII, 39. XIV, 18. XI, 1-4.

IV. Das gute Vertrauen/ so die Glaubigen auf ihren Gott setzen / daß Er/ weil Er ihr Gott ist / sie in ihren Nöthen nicht verlassen werde / wird zwar von den Kindern dieser Welt oft sehr verspottet und verlachtet; Es ist aber solches Vertrauen sehr wohl gegründet/ und schlägt auch immer so wohl aus/ daß ihnen die Hülffe ihres Gottes nie fehlet/ wie es der Aufgang bezeuget/ dahero die/ so aus glaubigem Herzen ihrem Gott fest vertrauen/ vielmehr zu loben und selig zu preisen sind. v. 5. Ps. XXII, 9. Eyr. Gal. XVI, 20. XXIX, 25. Dan. III, 28. Job. II, 15. B. der Weisb. III, 9. Eyr. II, 6-13. Hebr. X, 35.

V. Die Allmacht/ Treue/ Gerechtigkeit/ Güte und Ewigkeit seines Gottes recht erkennen und betrachten / laffet keinen Glaubigen in seiner Noth verzagen / Er bleibt seinem glaubigen Zion für und für der alte Gott/ der sich nicht verändert. Was Er nach seiner Güte in vorigen Zeiten unter den Glaubigen gethan/ die Ihn angeruffen/ und Ihm vertrauet haben / das wird Er auch in folgenden Zeiten krafft seiner Verheißung thun. Er liebet immer die Gerechten / und hält Glauben ewiglich / darums kan/ wil und wird Er sie zu keiner Zeit verlassen. v. 6-10. Jos. I, 5. Psal. XXII, 5. 6. LXXIV, 12. Jes. XLI, 17. Jer. XXXII, 4. 2. Cor. IV, 9. Hebr. XIII, 5. Der

Der CXLVII. Psalm.

1.

**S**ebet den Herrn/denn unsern Gott loben/das ist ein köstlich Ding/solch Lob ist lieblich und schön.

2. Der Herr bauet Jerusalem/ und bringet zusammen die Verjagten in Israel.

3. Er heilet die zubrochene Herzens sind / und verbindet ihre Schmerzen.

4. Er zehlet die Sternen/und nennet sie alle mit Nahmen.

5. Unser Herr ist groß und von grosser Krafft/ und ist unbegreiflich/wie er regieret.

6. Der Herr richtet auf die Elenden/ und stößet die Gottlosen zu Boden.

7. Singet um einander dem Herrn mit Dancken/ und lobet unsern Gott mit Harpffen.

8. Der den Himmel mit Wolcken verdecket / und gibt Regen auf Erden/der Gras auf Bergen wachsen läßt.

9. Der dem Vieh sein Futter gibt / den jungen Raben die ihn anruffen.

10. Er hat nicht Lust an der Stärke deß Rosses/ noch Gefallen an jemand's Beinen.

11. Der Herr hat Gefallen an denen/ die ihn fürchten/ die auf seine Güte hoffen.

12. Preise / Jerusalem/den Herrn/lobe/Zion/deinen Gott.

13. Denn er macht feste die Kiegel deiner Thor / und segnet deine Kinder drinnen.

14. Er schaffet deinen Gränzen Friede / und sättiget dich mit dem besten Weizen.

15. Er sendet seine Rede auf Erden / sein Wort laufft schnell.

16. Er gibt Schnee wie Wolle/er streuet Reiffen wie Aschen.

17. Er wirfft seine Schlossen wie Bissen / wer kan bleiben für seinem Frost?

18. Er

